



Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'054
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 19'144 mm²

SONNTAGSKOMMENTAR

MACHEN WIRS DEN BAUERN NACH

Von Andrea Masüger

Vor 20 Jahren wäre eher ein sowjetischer Rotarmist schweizerischer Generalstabschef geworden als ein Biobauer Präsident des Bauernverbandes. Damals begehrten die ersten Kleinbauern gegen «Brugg» auf, wo die mächtigen Bauernbosse sassen, welche gleichzeitig im Nationalrat alle Fäden zogen, die regelmässig zu Butterbergen, Käsesubventionen und Milchkontingentierungen führten. Biobauern wurden verlacht und in die bekannte linke Weltverbesserer-Ecke gestellt. Heute produzieren zehn Prozent der Schweizer Bauern und 55 Prozent der Bündner Bauern biologisch. Die meisten davon sind gutbürgerlich, wie auch der am Mittwoch gewählte neue Verbandspräsident, der Christdemokrat Markus Ritter. **Damit wird** der Bauernverband zwar noch nicht durch und durch

grün. Er spielt weiterhin den Bremser, wenn der Bundesrat die Agrarpolitik ökologischer ausrichten will. Er wird noch immer dominiert von Beton- bzw. Butterköpfen, die dem Mengen- und Massenideal der Sechzigerjahre nachtrauern. Dies zeigt das parlamentarische Seilziehen um die Agrarpolitik 2014–2017. Aber die Wende kommt schleichend. Die Tatsache, dass ein Biobauer Präsident wurde, zeigt einen allmählichen Paradigmenwechsel, auch wenn der neue Chef jetzt (noch) dauernd betonen muss, für alle Bauern da zu sein. Langsam dämmert es nämlich manchem Landwirt, dass die ökologische Produktion auch ökonomisch mehr bringt als die traditionelle Landwirtschaft mit ihrer Tendenz zur Überschussproduktion, die teuer verwertet werden muss. Es geht nicht nur darum, Tiere und Umwelt zu

schonen, sondern auch um die Besetzung von lukrativen Nischen und um ein Angebot von speziellen Produkten, welche zu besseren Preisen verkauft werden können als Massenware. Hier hat die lange Zeit extrem bewahrend und konservativ agierende Landwirtschaft in den letzten Jahren eine erstaunliche Innovationskraft gezeigt.

Auch andere Branchen und Wirtschaftszweige müssen erkennen, dass in der Schweiz Nischenökonomie die Zukunft ist. Alleinstellungsmerkmale werden in Industrie und Gewerbe immer wichtiger. Und wenn es alle mit den Bauern halten, kann in 20 weiteren Jahren das Schweizer Kreuz durch die Bioknospe ersetzt werden.

amasueger@suedostschweiz.ch